

# EXTRA-CONCERT

im Saale des  
Neuen Gewandhauses zu Leipzig  
Sonntag, den 5. December 1886.

## Mitwirkende:

Fräulein **Hermine Spies** (Gesang) und Herr **Arthur Friedheim** (Pianoforte).

## Programm.

**Sonate** in Hmoll, componirt von **FRIEDRICH CHOPIN**.

I. Allegro moderato. — II. Scherzo. Molto vivace. — III. Largo. — IV. Finale. Presto.

**Lieder** mit Pianofortebegleitung.

a) **Gebet.** Von *Ferdinand Hiller*.

Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir, du Gnadenhort, in Glück und Plage sei du mit mir. Behüte mich am Born der Freude vor Übermuth, und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir. Dein Segen ist wie Thau den Reben, nichts kann ich selbst, doch dass ich kühn das Höchste wage, sei du mit mir. O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht, bis an das Ende meiner Tage sei du mit mir.

b) **Arie** aus „Paulus“. Von *Felix Mendelssohn-Bartholdy*.

Doch der Herr vergisst der Seinen nicht, er gedenkt seiner Kinder. Fallt vor ihm nieder, ihr Stolzen! denn der Herr ist nahe!

**Ouverture** zu „Tannhäuser“ von **RICHARD WAGNER**. Für Pianoforte übertragen.

**Lieder** mit Pianofortebegleitung.

a) „Heiss mich nicht reden“. Von *Franz Schubert*.

Heiss' mich nicht reden, heiss' mich schweigen,  
Denn mein Geheimniss ist mir Pflicht;  
Ich möchte dir mein ganzes Inn're zeigen,  
Allein das Schicksal will es nicht.

Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne Lauf  
Die finstre Nacht, und sie muss sich erhellen,

Der harte Fels schliesst seinen Busen auf,  
Missgönnt der Erde nicht die tief verborg'nen  
Quellen.

Ein Jeder sucht im Arm des Freundes Ruh',  
Dort kann die Brust in Klagen sich ergiessen,  
Allein ein Schwur drückt mir die Lippen zu,  
Und nur ein Gott vermag sie aufzuschliessen.

*Goethe.*



b) „Ich hört ein Bächlein rauschen“. Von *Franz Schubert*.

Ich hört' ein Bächlein rauschen  
Wohl aus dem Felsenquell,  
Hinab zum Thale rauschen,  
So frisch und wunderhell.

Ich weiss nicht, wie mir wurde,  
Nicht, wer den Rath mir gab,  
Ich musste gleich hinunter  
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter  
Und immer dem Bache nach,  
Und immer frischer rauschte  
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Strasse?  
O Bächlein sprich, wohin?  
Du hast mit deinem Rauschen  
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag' ich denn vom Rauschen?  
Das kann kein Rauschen sein.  
Es singen wohl die Nixen  
Dort unten ihren Reih'n.

Lass singen, Gesell, lass rauschen,  
Und wand're fröhlich nach,  
Es geh'n ja Mühlenräder  
In jedem klaren Bach.

*Wilhelm Müller.*

c) *Die Post*. Von *Franz Schubert*.

Von der Strasse her ein Posthorn klingt.  
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,  
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich,  
Was drängst du denn so wunderlich,  
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,  
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz!

Willst wohl einmal hintüber seh'n  
Und fragen, wie es dort mag geh'n,  
Mein Herz?

*Wilhelm Müller.*

d) „Sängers Trost“. Von *Robert Schumann*.

Weint auch einst kein Liebchen Thränen auf mein Grab;  
Träufeln doch die Blumen milden Thau hinab;  
Weilt an ihm kein Wanderer im Vorüberlauf,  
Blickt auf seiner Reise doch der Mond darauf.

Denkt auf diesen Fluren bald kein Erdner mein,  
Denkt doch mein die Aue und der stille Hain.  
Blumen, Hain und Aue, Stern und Mondenlicht,  
Die ich sang, vergessen ihres Sängers nicht.

*Justinus Kerner.*

e) „Schön Annelein“. Von *Arnold Krug*.

O Annelein, wie seid Ihr schön,  
Ihr meines Herzens Freude!  
Vor Lust möcht' es mir schier zergehn,  
Wann steh' an Eurer Seite.

Kein' grösser Wonn', unter der Sonn',  
Als Euer Händlein drücken!  
Nicht Perlulein, Gold, Edelg'stein, wie Euer  
Augen blicken,  
Giebt mir ein solch' Entzücken.

Mir ist gleich in den Märelein,  
Als ob verzaubert wäre,  
So dringt Eur' Lieb' auf mich herein,  
All's Ander wurd' mir leere.

Ich schau' nur Euch, halt's Übrig gleich  
Als Sandkörnlein im Staube;  
Mir steht der Muth, mein jung frisch Blut,  
nach also süssen Trauben,  
Die mir Eu'r Mund erlauben.

O Annelein, wie seid Ihr schön,  
Ihr meines Herzens Freude!

*(Altleutsch.)*

Phantasie über Motive aus Bellini's „Norma“ von *FRANZ LISZT*.



Lieder mit Pianofortebegleitung.

a) Lithauisches Lied.

Schön ward der Morgen, und hell schien die Sonne,  
Fröhlich war ich auf die Wiese gegangen,  
Mütterlein sass schon am Fenster und fragte:  
„Dein Haar ist feucht, was hast du ange-  
fangen?“

Ich ward ängstlich, ach, so ängstlich, wusste  
nichts zu sagen,  
„Feucht ward mein Haar, da Wasser ich  
getragen.“

„Das ist nicht Wahrheit, bist gegangen in  
des Frühroth's Stunden,  
Hast dort im Feld den Geliebten gefunden.“

„Ach ja, liebe Mutter, will dir's eingestehen,  
Er wollt' bei Tages Anbruch gern mich sehen;  
Hielt mich auf so lange, sprach von Lieb'  
und Sehnen,  
Und dabei wurden feucht mir Haar und  
Wangen, feucht von seinen Thränen.“

b) „Wie bist du, meine Königin“. Von *Johannes Brahms*.

Wie bist du, meine Königin,  
Durch sanfte Güte wonnevoll!  
Du lächle nur, Lenzdüfte wehn  
Durch mein Gemüthe wonnevoll!

Frisch aufgeblühter Rosen Glanz,  
Vergleich ich ihm dem deinigen?  
Ach, über alles, was da blüht,  
Ist deine Blüthe wonnevoll!

Durch todte Wüsten wandle hin,  
Und grüne Schatten breiten sich,  
Ob fürchterliche Schwüle dort  
Ohn' Ende brüte, wonnevoll!

Lass mich vergeh'n in deinem Arm!  
Es ist in ihm ja selbst der Tod,  
Ob auch die herbste Todesqual  
Die Brust durchwüthe, wonnevoll!

*G. F. Daumer, nach Hafis.*

c) Serenade. Von *Max Bruch*.

Wenn dich die Sorgen des Lebens bedrücken,  
Steig' in die Gondel, das Liebchen im Arm,  
Achte nicht auf die Paläste und Brücken,  
Acht' auf die Schöne und halte sie warm.

Wellen und Winde, sie regen sich kaum,  
Eng ist, doch traulich der dunkle Raum,

Den nur die Sonne der Liebe bescheint,  
Und wo man Thränen vor Wonne nur weint!

Du hast nicht immer deine sechszehn Jahr',  
Nicht immer dieses schöne Roth und Weiss,  
Du hast nicht immer dieses schwarze Haar,  
Nicht immer Einen, der dich liebt so heiss!

*Aus „Marino Faliero“ von H. Kruse.*

d) Das Mädchen und der Schmetterling. Von *Eugen d'Albert*.

Lustwandelnd schritt ein Mädchen in kühlem  
Waldesgrund,  
Und als sie dort sich bückte,  
Zum Strauss sich Blumen pflückte,  
Da kam ein bunter Falter und küsste ihren  
Mund.

„Verzeih' mir,“ sprach der Falter, verzeih'  
mir mein Vergeh'n,  
Ich wollte Honig nippen,

Und hatte deine Lippen,  
Dein rothes, rothes Mündchen für Rosen an-  
geseh'n.“

Da sprach zu ihm das Mädchen: „Für dies-  
mal, kleines Ding,  
Will ich dir gern vergeben;  
Doch merke dir daneben:  
Nicht blühen diese Rosen für jeden Schmetter-  
ling.“

*R. E. Wegener.*

Die Pianofortebegleitung hat Herr **Willy Rehberg** übernommen.

*Concertflügel von J. Blüthner.*

Einlass 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Anfang des Concertes 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. — Ende gegen 1 Uhr.

Die Concert-Direction.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



